

**Verzeichnis der Bevölkerung in den 15 grössten Schweizerstädten
in den Jahren 1890—1900.**

Tabelle 24.

	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
Zürich	94,250	94,955	96,839	103,273	121,464	126,361	135,153	141,051	146,517	143,615	148,731
Genf	73,661	77,438	78,106	78,775	79,444	80,113	80,782	81,451	89,607	94,184	96,607
Basel	72,065	72,798	73,955	76,512	77,686	85,336	89,103	93,610	98,456	104,678	107,840
Bern	47,756	46,917	47,270	47,622	47,974	48,326	52,789	53,683	54,577	61,871	63,594
Lausanne	34,815	34,626	35,124	35,623	36,463	37,929	39,455	41,034	42,689	44,864	46,267
St. Gallen	29,088	29,387	30,160	30,933	31,706	32,479	33,252	34,025	34,798	32,414	32,917
Chaux-de-Fonds	26,503	26,678	27,094	27,510	29,777	30,093	30,640	31,344	31,869	34,676	35,654
Luzern	21,110	21,139	21,461	21,780	22,100	22,429	22,740	26,674	27,415	28,151	28,945
Biel	16,164	16,476	16,937	17,397	17,857	18,317	18,777	19,237	19,697	21,171	21,792
Winterthur	16,423	16,549	16,837	17,125	17,413	17,701	20,749	21,401	22,053	21,528	22,108
Neuenburg	16,681	16,549	16,659	16,770	17,799	18,099	18,624	19,285	19,872	20,177	20,684
Herisau	13,344	13,548	13,783	14,023	14,260	14,497	14,734	14,971	15,208	13,426	13,478
Schaffhausen	12,522	12,496	12,566	12,636	12,706	12,776	12,846	12,916	12,986	14,935	15,172
Freiburg	12,382	12,448	12,546	12,644	12,742	12,840	12,938	13,036	13,134	15,345	15,669
Loele	11,480	11,497	11,602	11,707	11,999	12,172	12,202	12,328	12,438	12,367	12,513

Statistik des Fremdenverkehrs in der Schweiz im Jahre 1902.

Aus der „Schweizer Hotel-Revue“, Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

Das Jahr 1902 zählt mit Rücksicht auf die Ergebnisse des Fremdenverkehrs und der Hotelindustrie zu denjenigen, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht. Wenn schon das Frühjahr mit seiner nasskalten Witterung einen sehr nachteiligen Einfluss auf die Vorsaison ausübte, die mit dem Ergebnis des Herbstes der Saison überhaupt den Stempel aufdrückt, ob sie gut, mittelmässig oder schlecht gewesen, so muss noch besonders hervorgehoben werden, dass auch die Hochsaison (Juli und August) weit hinter den Erwartungen zurückblieb.

Man glaubte, dem Ende des südafrikanischen Krieges eine bemerkenswerte Zunahme der englischen Reisenden verdanken zu dürfen, was jedoch nicht der Fall gewesen, um so weniger, als die Verschiebung der Krönungsfeierlichkeiten in London als ein weiteres Hemmnis betrachtet werden musste. Die Frequenz des englischen Elementes war zwar gegenüber dem Vorjahr etwas im Vorsprung; da aber schon das Vorjahr (1901) als ein geringes bezeichnet werden muss, so ist immerhin ein merklicher Ausfall zu konstatieren.

Auch von Deutschland her blieb der Zuzug im Rückstand. Zum Teil dürfte dies noch auf die Nachwehen der Finanzkrache zurückzuführen sein, hauptsächlich aber auf die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse. Dieser Umstand zeigt sich auch in bezug auf die einheimische Frequenz, die in guten Jahren mehr als den vierten Teil des Gesamtbesuches ausmacht, im Berichtsjahre aber nicht ganz 22% erreicht.

Nach den Berichten der meteorologischen Zentralstation in Zürich ergibt sich im Durchschnitt folgendes Zahlenbild in bezug auf die schönen und trüben Tage und solche mit Regen während der Sommermonate:

	hell	trübe	mit Regen
April	3 Tage	12 Tage	12 Tage
Mai	3	17	19
Juni	7	13	14
Juli	9	7	14
August	5	10	17
September	6	9	10
Oktober	2	18	17

Die durchschnittliche Temperatur unter 500 Meter Höhe war während derselben Periode folgende:

April 9° C.	Juni 14° C.	August 15° C.
Mai 7° C.	Juli 18° C.	September 12° C.

Am 20. August stellte sich eine Regenperiode ein und war damit nicht nur das Schicksal der Hochsaison, sondern auch dasjenige der zu einem guten Betriebsjahre unumgänglich notwendigen Nachsaison besiegelt.

Die nachstehende Statistik beruht auf den vom Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins im Monat Januar vorgenommenen Erhebungen bei 800 Hotels (mit rund 70,000 Fremden-Betten), von denen 178 Geschäfte, d. h. 102 Jahresgeschäfte und 76 Saisongeschäfte mit zusammen 20,000 Betten ($\frac{1}{5}$ der Gesamtbettenzahl) brauchbare Angaben geliefert haben. Von 18 Jahres- und 11 Saisongeschäften mussten die Fragebogen, weil ungenügend beantwortet, ausgeschieden werden. Die Zusammenstellungen und Berechnungen ergeben folgendes Zahlenbild:

Prozentuale Bettenbesetzung.

besetzt:	in Jahres-Geschäften	in Saison-Geschäften	Auf die Gesamt-bettenzahl verteilt
Januar	31	—	15.5
Februar	33	—	16.5
März	33	—	16.5
April	37	3	20
Mai	32	6	19
Juni	34	20	27
Juli	52	62	67
August	70	83	76.5
September	56	29	42.5
Oktober	36	3	19.5
November	24	—	12
Dezember	27	—	13.5
Jahresdurchschnitt	38.8	17.2	28

Vergleichstabelle der prozentualen Bettenbesetzung.

	1902	1901	1900	1899	1898	1897
Januar	15.5	14	12	17	15	16
Februar	16.5	18	14	18	15	15
März	16.5	17	14	21	17	14
April	20	18	15	24	18	15
Mai	19	20	16	33	22	20
Juni	27	29	26	34	31	30
Juli	57	56	58	65	52	59
August	76.5	77	68	81	76	81
September	42.5	40	37	50	50	53
Oktober	19.5	17	16	32	23	30
November	12	15	12	19	18	14
Dezember	13.5	14	12	16	14	14
Jahresdurchschnitt	28	28	25	34	29	30
	gering	gering	schlecht	gut	mittel	mittel

Prozentuale Frequenz nach Nationen.

	1902	1901	1900	1899	1898
Deutschland	29	31.1	31.9	33.6	28.4
Schweiz	21.8	21.6	24	20	24.6
Grossbritannien	15.7	14.7	13.1	17.3	16.5
Frankreich	10.1	11.2	10.9	11.2	11.4
Amerika	5.8	5.8	4.8	5.2	3.4
Belgien und Holland	3.1	3.6	2.9	3.4	2.2
Russland	2.8	3.2	2.9	2.9	2.4
Österreich-Ungarn	2.1	2.2	2	1.7	2
Italien	2.1	2.6	2.6	2.2	2.2
Dänemark, Schweden u. Norwegen	0.6	0.9	0.6	0.7	0.4
Spanien und Portugal	0.7	0.5	0.4	0.2	0.2
Asien und Afrika	0.3	0.2	0.6	0.2	1
Australien	0.2	0.2	0.1	0.1	0.2
Verschiedene Länder	5.7	2.2	3.2	1.3	5.1

Das Jahr 1902 zählt, wie aus vorstehenden Zahlen ersichtlich, zu den geringen. Es steht zu hoffen, dass das laufende Jahr eher wieder zu den guten neigt, da keine ernstlichen Hindernisse in Sicht und die Wintersaison an der Riviera, welche, wenn auch nicht punkto Dauer, so doch mit Hinsicht auf die Frequenz als sehr gut bezeichnet werden kann, ein gutes Omen für den Verlauf der Sommersaison in der Schweiz bedeutet.

Handelsstatistik.

Von Herrn I. Buser, Chef der Handelsstatistik.

Kürzlich hat Dr. G. Lippert in Triest eine Untersuchung auf dem Gebiete der internationalen Handelsstatistik*) erscheinen lassen, die um so eher Interesse verdient, als der Verfasser auch die schweizerische Handelsstatistik mehrfach zur Kritik heranzieht.

In der Einleitung weist der Verfasser auf den Anlass hin, der ihn zur Beschäftigung mit dem Thema führte: einmal, weil im gegenwärtigen Zeitpunkte angesichts des lebhaften Interesses für handelsstatistische Fragen das Thema Wichtigkeit gewinnt; dann weil

*) Dr. G. Lippert, Über die Vergleichbarkeit der Werte von internationalen Waren-Übertragungen. Wien und Leipzig (Verlag W. Braumüller).

nur auf Grundlage umfangreichen und bisher noch nicht in dieser Weise zu internationalen Vergleichen verwerteten Zahlenmaterials ein sachlich richtiges Urteil über die Genauigkeit und Verlässlichkeit der Schätzungen erzielt werden kann, die die Staaten dem gegenseitigen Warenaustausch geben. Vor Gegenüberstellung der Zahlen, welche den im Zeitraum 1891—1900 gepflogenen Handelsbeziehungen von 9 Staaten: Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Österreich-Ungarn, Russland, Schweiz, Vereinigte Staaten — entnommen sind, bespricht der Verfasser die verschiedenen statistischen Methoden, übt Kritik an ihrem Systeme, erörtert die auf die Bildung und